

EBET-Kongress

16. – 18.09.2024

Evangelische Akademie in Frankfurt

# „WOHNST DU SCHON ODER VERZWEIFELST DU NOCH?“

Angemessenes Wohnen  
gewährleisten

Program-  
heft



Im Verbund der  
**Diakonie**

**EBET**

# VORWORT

## Wohnst du schon oder verzweifelst du noch?

400.000 neue Wohnungen pro Jahr, darunter 100.000 Sozialwohnungen. Das war das ehrgeizige Ziel der Ampelregierung für diese Legislaturperiode. Doch stattdessen wurden im Jahr 2022 gerade mal rund 22.500 Sozialwohnungen gebaut. Da gleichzeitig rund 36.500 Preisbindungen ausliefen, ergibt sich eine negative Bilanz. Der Bestand an Sozialwohnungen sinkt weiter. Nach einer Studie des Bauforschungsinstituts ARGE fehlen in Deutschland schon heute etwa 800.000 Wohnungen – vor allem bezahlbare.

Denn seit Jahren ist auf den Wohnungsmärkten eine Mietpreisentwicklung zu beobachten, die für viele Menschen in Deutschland angemessenes und bezahlbares Wohnen unmöglich macht. In vielen Metropolregionen sind selbst für Bezieher\*innen mittlerer Einkommen die Wohnungsmieten inzwischen zu hoch, um sich das Wohnen dort leisten zu können. Obdach- und wohnungslose Menschen haben auf diesen Wohnungsmärkten keine Chance.

Und selbst wenn deutlich mehr Sozialwohnungen geschaffen würden, wird das für obdach- und wohnungslose Menschen nicht genügen. Denn sie werden am Wohnungsmarkt massiv diskriminiert. Das hat gerade erst eine Studie der Hochschule Düsseldorf noch mal gezeigt.<sup>1</sup> Sie stehen oft Hürden gegenüber, die sie kaum überwinden können. Dazu zählen vorhandene Schufa-Einträge oder fehlende Kostenübernahmen durch das Jobcenter.

Und selbst wenn Wohnungen vorhanden sind, bleibt wohnungslosen Menschen meist der Zugang zu ihnen aufgrund negativer Vorurteile auf Vermieterseite verschlossen.

Was müsste angesichts der Wohnungsversorgungskrise getan werden, damit obdach- und wohnungslose Menschen einen verbesserten Zugang zu Wohnraum erhalten? Wie können Wohnungsverluste erfolgreicher als bisher vermieden werden?

Welche Maßnahmen und Instrumente sind notwendig, damit das Ziel des Nationalen Aktionsplans gegen Wohnungslosigkeit, die Obdach- und Wohnungslosigkeit bis zum Jahr 2030 zu überwinden, Wirklichkeit wird?

Wie kann nicht nur bezahlbares, sondern auch angemessenes Wohnen gewährleistet werden, das die Würde der Menschen wahrt?

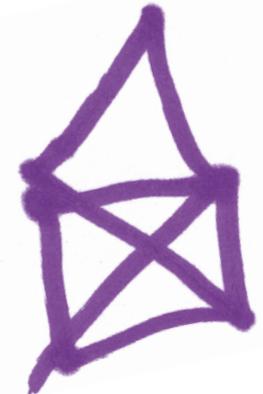
Auf dem diesjährigen EBET-Kongress wollen wir Antworten auf diese und weitere Fragen aus der aktuellen Praxis der Wohnungsnotfallhilfe formulieren und für den weiteren politischen Prozess zugänglich machen. Es sollen Ideen und Strategien präsentiert und diskutiert werden, wie angemessenes und bezahlbares Wohnen für wohnungslose oder von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen umgesetzt werden kann. Dabei spielen rechtliche, politische sowie gesellschaftliche Maßnahmen eine Rolle.

Wir laden Praktiker\*innen der Sozialen Arbeit, Vertreter\*innen der Träger, Verbände und Verwaltungen, Wissenschaftler\*innen sowie Expert\*innen in eigener Sache dazu ein, auf dem EBET-Kongress mit uns über geeignete Ideen und Lösungsansätze zu diskutieren.

**Wir freuen uns, Sie in Frankfurt am Main zu begrüßen!**

**Ein besonderer Dank gilt den Kolleginnen und Kollegen der Vorbereitungsgruppe:**

Katharina Alborea, Nicole Frölich, Rotraud Kießling, Katja Klabouch, Kathrin Kläschen, Andrea Knoke, Stephan Nagel, Lars Schäfer, Jürgen Schneider.



<sup>1</sup> [https://diskriminierungneindanke.de/wp-content/uploads/2024/03/ZugangVerweigert\\_Final\\_web.pdf](https://diskriminierungneindanke.de/wp-content/uploads/2024/03/ZugangVerweigert_Final_web.pdf)

# PROGRAMM

## TAGESMODERATION:

**HEIKE MOERLAND** (Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe)

## Montag, 16. September 2024

09.00 Uhr – **Möglichkeit zum Besuch von Einrichtungen** (Anmeldung läuft direkt über die Einrichtung):

- 11.30 Uhr
- Tagestreff 17-Ost für Frauen in Frankfurt am Main
  - WESER5-Diakoniezentrum in Frankfurt am Main
  - Wohn- und Übernachtungsheim „Z14“ in Darmstadt

12.00 Uhr **Anmeldung & Stehcafé**

### Begrüßung

13.00 Uhr **Dr. Jens Rannenberg** (Vorsitzender des EBET e.V.)

13.10 Uhr **Carsten Tag** (Vorstandsvorsitzender der Diakonie Hessen)

13.20 Uhr **Heike Hofmann** (Hessische Staatsministerin für Arbeit, Integration, Jugend und Soziales)

13.30 Uhr **Vortrag**

### Gentrifizierung, Verdrängung und prekäre Wohnverhältnisse

**Prof. Dr. Sebastian Schipper** (Institut für Humangeographie der Goethe-Universität Frankfurt a.M.)

14.30 Uhr **Kaffeepause**

15.00 Uhr **Arbeitsgruppen 1 bis 6**

16.30 Uhr **Pause**

16.45 Uhr **Rudelsingen** mit **Simon Konrad**

17.00 Uhr **Vortrag**

### Zwangsräumt – Logiken, Praktiken und Vulnerabilitäten im Kontext von Entmietungsvorgängen in Zeiten der Mehrfachkrise

**Dr. Sarah Klosterkamp** (Institut für Humangeographie der Goethe-Universität Frankfurt a.M.)

18.00 Uhr **Ende 1. Veranstaltungstag**

18.15 Uhr **Abendessen**

19.15 Uhr – 20:45 Uhr **Mitgliederversammlung des EBET e.V.**

## TAGESMODERATION:

**STEFAN GILLICH** (Diakonie Hessen (i.R.))

## Dienstag, 17. September 2024

09.00 Uhr **Andacht**

**Carsten Baumann** (Diakon aus Frankfurt a.M., ehemaliger Leiter der Bahnhofsmission)

09.20 Uhr **Vortrag**

### Die Unterbringung wohnungsloser Menschen neu denken! Eine Positionierung zur Neuorientierung des Hilfesystems auf Grundlage einer Studie zur Lebenssituation ordnungsrechtlich untergebrachter Menschen

**Prof. Dr. Susanne Gerull** (Alice-Salomon-Hochschule Berlin)

10.20 Uhr **Kaffeepause**

11.00 Uhr **Arbeitsgruppen 7 bis 12**

12.30 Uhr **Mittagessen**

14.00 Uhr **In Bewegung kommen** mit **Kai Schuber-Seel**

14.15 Uhr **Arbeitsgruppen 13 bis 18**

15.45 Uhr **Pause**

16.15 Uhr **Vortrag**

### Vorfahrt am Wohnungsmarkt – Ansätze zur Überwindung von Wohnungslosigkeit durch gezielte und dauerhafte Wohnungsversorgung

**Jutta Henke und Prof. Dr. Volker Busch-Geertsema** (Gesellschaft für innovative Sozialforschung und Sozialplanung e.V.)

17.15 Uhr **Ende 2. Veranstaltungstag**

18.00 Uhr **Abendessen für EBET-Aktive**

# PROGRAMM

## TAGESMODERATION:

**KATHARINA ALBOREA** (Diakonie Hessen)

**Mittwoch, 18. September 2024**

09.00 Uhr **Andacht**

**Uta Cziczkus-Büttner** (Ev. Konferenz für Gefängnisseelsorge in Deutschland)

09.20 Uhr **Fishbowl**

### **Nationaler Aktionsplan gegen Wohnungslosigkeit – Wie erreichen wir die Überwindung der Obdach- und Wohnungslosigkeit bis 2030?**

mit Inputs von:

**André Riemer** (Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen)

**Sabine Bösing** (Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe)

**Jürgen Schneider** (Armutnetzwerk e.V.)

**Eva-Maria Winkelmann** (Mieterbund Hessen)

**Claudia Otte** (Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V.)

10.45 Uhr **Kaffeepause**

11.15 Uhr **Vortrag**

### **Kirche besitzt und schafft Raum – Ethische Ansprüche an das kirchliche Handeln im Wohnungssektor**

**Prof. Dr. Martin Schneider** (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt)

12.15 Uhr **Verleihung des Verbogenen Paragrafen**

12.45 Uhr **Verabschiedung und Reisesegen**

**Dr. Jens Rannenberg** (EBET e.V.)

13.00 Uhr **Ende der Veranstaltung**

## Vortrag

# Gentrifizierung, Verdrängung und prekäre Wohnverhältnisse

Die Gentrifizierungsforschung beschäftigt sich überwiegend mit der baulichen und sozialen Aufwertung von Quartieren sowie deren Ursachen und Verlaufsformen. Wenig Beachtung finden hingegen die Bevölkerungsgruppen, die aus ihrem Viertel verdrängt werden bzw. davon bedroht sind, ihre Wohnung zu verlieren. Der Vortrag wird zuerst am Beispiel des Frankfurter Gallus aufzeigen, wie die Neoliberalisierung der Wohnungspolitik, stadtpolitische Aufwertungsstrategien und immobilienwirtschaftliche Verwertungsinteressen Gentrifizierungs- und Verdrängungsprozesse auslösen und vorantreiben. Die Auswirkungen dieses Wandels auf die Lebensverhältnisse marginalisierter Bevölkerungsgruppen

stehen dann im zweiten Teil im Vordergrund. Konkret wird auf Basis einer Langzeitstudie in zwei ehemaligen Eisenbahnersiedlungen beleuchtet, inwiefern einkommensarme Schichten aufgrund steigender Wohnkosten ihre Wohnungen aufgeben müssen, in welchem Ausmaß Mieterhöhungen zu einer Verdrängung aus dem Lebensstandard führen und welche Ängste mit Verdrängungsdruck und Prekarität einhergehen. Welche wohnungspolitischen Konsequenzen daraus wiederum in Hinblick auf die Vermeidung von prekären Wohnverhältnissen, Verdrängung und Wohnungslosigkeit zu ziehen sind, wird abschließend diskutiert.



Montag,  
16.09.2024

13.30 – 14.30 Uhr



**Prof. Dr. Sebastian Schipper**

Heisenberg-Professur für Geographische Stadtforschung

Institut für Humangeographie der Goethe-Universität Frankfurt a.M.

## Arbeitsgruppe 1

# Sich durchschlagen und überleben trotz widriger Umstände

**Versorgungsbedarfe älterer, wohnungsloser und / oder pflegebedürftiger Menschen:**

**Herausforderungen und Lösungsansätze**

Wohnungslosigkeit stellt eine große Herausforderung dar, insbesondere für ältere Menschen, die bereits mit chronischen Erkrankungen oder sogar einem Pflegebedarf konfrontiert sind. Sie gelten als benachteiligte Randgruppe, da die Lebenslagen Wohnungslosigkeit, Pflegebedürftigkeit und Alter zusammentreffen. Aufgrund der demographischen Situation ist von einer Zunahme der Versorgungsproblematik auszugehen, insbesondere in urbanen Räumen.

Dies macht eine Weiterentwicklung bisheriger Versorgungsstrukturen notwendig und dabei ist Expertise und institutionelle Zusammenarbeit aus den Versorgungssystemen Altenhilfe, Pflege, Hilfen für psychisch kranke Menschen sowie aus dem Bereich der Suchtkranken- und Wohnungslosenhilfe erforderlich.

Ziel dieser interaktiven Arbeitsgruppe ist es, gemeinsam mit Expert\*innen aus verschiedenen Versorgungsbereichen in den Austausch und Wissenstransfer zu den Bedarfen und Versorgungslücken der Zielgruppe zu kommen. Es wird zunächst ein Überblick zum Forschungsstand präsentiert sowie aktuelle Daten aus einer Online-Befragung zur Versorgungssituation älterer, wohnungsloser und/oder pflegebedürftiger Menschen in Köln vorgestellt und im Plenum diskutiert. Im zweiten Teil geht es um die Vorstellung und Diskussion zu Best-Practices-Ansätzen in Deutschland sowie um einen Erfahrungsaustausch in der Versorgung der Zielgruppe.

Der dritte Teil fokussiert auf Lösungsansätze, um die Bedürfnisse besser zu erfassen und bedarfsgerechte Angebote zu schaffen.



**MONTAG,**  
16.09.2024

15.00 – 16.30 Uhr



**REFERENT\*INNEN:**

**Dr. Ulrike Kuhn,**  
**Claudia Litzinger,**  
**Prof. Dr. Wolfgang M. Heffels**  
(Sozialdienst Katholischer Männer, Köln und Katholische Hochschule in Köln)



**MODERATION:**

**Andrea Knoke**  
(Bethel.regional)

## Arbeitsgruppe 2

# Mehrbedarf ohne festen Wohnsitz

Das Bürgergeld (Sozialhilfe) besteht aus der Hilfe zum Lebensunterhalt und den Kosten der Unterkunft (KdU). Menschen ohne festen Wohnsitz erhalten lediglich den Betrag der Hilfe zum Lebensunterhalt. Über die Kosten der Unterkunft sind viele Funktionen einer Wohnung finanziert. Menschen ohne Wohnung müssen sich diese Funktionen außerhalb der Wohnung beschaffen und aus der Hilfe zum Lebensunterhalt finanzieren.

Das ist eine gravierende Benachteiligung. Zum Ausgleich der Benachteiligung fordern wir einen pauschalen Zuschlag zur Hilfe zum Lebensunterhalt von 70 % als KdU-Betrag für Menschen ohne festen Wohnsitz.

Uwe Eger und Lutz Schmidt von der Selbstvertretung wohnungsloser Menschen e. V. stellen die Forderung vor und diskutieren sie anschließend mit den Teilnehmenden der Arbeitsgruppe.



**MONTAG,**  
16.09.2024

15.00 – 16.30 Uhr



**REFERENTEN:**

**Uwe Eger, Lutz Schmidt**  
(beide Selbstvertretung  
wohnungsloser Menschen e. V.)



**MODERATION:**

**Michael David**  
(Diakonie Deutschland)

## Arbeitsgruppe 3

# Mieter\*innenrechte durchsetzen, Fallstricke vermeiden

## Fachinformationen für die Beratung von Menschen in prekären Wohnverhältnissen

Der Workshop zu mietrechtlichen Fragestellungen richtet sich an Praktiker\*innen der Wohnungsnotfallhilfe. Beantwortet werden Fragen rund um das Mietrecht, die in der Beratungspraxis besondere Relevanz haben.

Die Fragen wurden bereits aus der Praxis zusammengetragen. Nicht behandelt werden sozialrechtliche Fragestellungen. Die Teilnehmenden haben auch die Möglichkeit, im Vorfeld eigene Fragestellungen einzureichen.

Ziel des Workshops ist es, Fachwissen rund um das Thema Wohnen und Miete zu vermitteln und so Wohnungsverluste oder prekäre Wohn- und Mietverhältnisse durch kompetente Beratung verhindern zu können.

Erörtert werden unter anderem Inhalte rund um Mieter\*innenschutz, Nebenkostenabrechnungen, Schimmelbefall, Mietminderungen, Rechtliches rund um fristlose Kündigungen und Eigenbedarfskündigungen. Gleichzeitig wird Hintergrundwissen vermittelt, warum es vermehrt zu solchen Kündigungen kommen kann.



**MONTAG,**  
16.09.2024

15.00 – 16.30 Uhr



**REFERENTIN:**  
**Regina Kamm**  
(Fachanwältin für Mietrecht,  
Mieterbund Darmstadt)



**MODERATION:**  
**Nicole Frölich**  
(Regionale Diakonie  
Darmstadt-Dieburg)

## Arbeitsgruppe 4

# Repression, Kooperation, Intervention

## Obdachlosigkeitsfeindlichkeit in der Polizei(-arbeit) und die Rolle der Wohnungslosenhilfe

Mit Zusatzbeiträgen von:

- Peter\*: Erfahrungsexperte, Aktivist, Ex-Hausbesetzer (Pizzeria Anarchia Wien)
- Antirepressionsbüro – Polizei (Gewalt) Meldestelle Wien

Der Workshop thematisiert eine strukturelle Kooperation zwischen österreichischen Notschlafstellen und der (Kriminal-)Polizei: Gesamte Notschlafstellenpopulationen werden regelmäßig und indirekt in der Nacht verdachts- und anlassunabhängig von der Polizei kontrolliert; es kommt dadurch zu Festnahmen und initiierten Abschiebevorgängen – die erhöhte Kontrollfrequenz in Notschlafstellen ist eine Unrechtsperformanz, welche u. a. auf strukturellen Obdachlosenhass in der Polizei zurückzuführen ist.

15 kritisch-aktivistische Sozialarbeiter\*innen sowie u.a. Antirepressionsbüro, Erfahrungsexpert\*innen, BAWO, Antidiskriminierungsstellen und Hochschulen wurden in den Forschungsprozess involviert, um Gegenwissen, Gegenmacht, Solidarität und

Transformation erzeugen zu können. (Menschen-)Rechtswege, Whistleblowing, geforderte Qualitätsstandards und ziviler Ungehorsam zeigen kurz- und langfristige Interventionsvorschläge.

Folgende Themen könnten im Anschluss im Plenum besprochen werden:

- Interventionsvorschläge am Fallbeispiel (neue Ideen)
- Methoden struktureller Veränderung in der Wohnungslosenhilfe
- Obdachlosigkeitsfeindlichkeit in der Polizei(-arbeit)
- Spannungsfeld bei der Kooperation Polizei & Soziale Arbeit
- Hegemoniale Sicherheit und abolitionistische, transformative, intersektionale Gerechtigkeitskonzepte
- ...

Bündnisbildungen, Positionspapiere bzw. die Planung/Durchführung aktivistischer Aktionen können aus diesem Plenum und Workshop entstehen.



**MONTAG,**  
16.09.2024

15.00 – 16.30 Uhr



**REFERENT:**  
**Heimo Neumaier**  
(Alice-Salomon-Hochschule)



**MODERATION:**  
**Katharina Alborea**  
(Diakonie Hessen)

## Arbeitsgruppe 5

# KontaktRäume aufbauen – Zusammenhalt schaffen

Unter diesem Motto führte die Erlacher Höhe im Zeitraum von Mitte 2021 bis Ende 2022 ein Projekt in 6 Landkreisen im ländlichen Raum Baden-Württembergs durch. Das Projekt hatte das Ziel, die Wohn- und Lebenssituationen von Menschen in Wohnungsnot und Armut durch niederschwellige vorrangig aufsuchende Arbeit zu verbessern, ihre grundlegende Versorgung sicherzustellen und sie erstmals oder neu an vorhandene Hilfestrukturen anzubinden.

Darüber hinaus war es Ziel, den genannten Personenkreis mit digitalen Endgeräten zu versorgen und digitale Kompetenzen zu entwickeln und zu stärken. Außerdem wurde die Lage der einzelnen Kommunen bei der ordnungsrechtlichen Unterbringung eruiert und ausgewertet. Mit einigen Kommunen wurden Kooperationsvereinbarungen getroffen und die Verbesserung der Situation ordnungsrechtlich untergebrachter Menschen durch Angebote der Sozialarbeit ermittelt.

Die übergreifenden und regional-spezifischen Ergebnisse wurden in einer Studie zusammengefasst, um wesentliche Erkenntnisse und Beobachtungen darzustellen, daraus konkrete Forderungen und Handlungsempfehlungen für sozialpolitische Handlungsträger sowie Akteure des sozialen Hilfesystems abzuleiten.

In der Arbeitsgruppe sollen die Ergebnisse der Studie vorgestellt werden. Zudem sollen die daraus abgeleiteten Forderungen zur Weiterentwicklung des Hilfesystems für Menschen in prekären Wohn- und Lebenssituationen diskutiert werden.

**MONTAG,**  
16.09.2024

15.00 – 16.30 Uhr

**REFERENT\*INNEN:**

**Sabine Laabs-Buschbacher,**  
**Wolfgang Günther**  
(beide Erlacher Höhe)

**MODERATION:**

**Rotraud Kießling**  
(Diakonie Sachsen)

## Arbeitsgruppe 6

# Klima oder Wetter?

**Wie sprechen wir über die Klimakrise**

**im Feld der Wohnungslosigkeit?**

Wenn wir über Fragen von perspektivischen Vorhaben des Klimaschutzes reden, stehen wir vor einem Dilemma: Den Expert\*innen für Klimaschutz fehlen meist die spezifischen Erfahrungen wohnungsloser oder ehemals obdachloser Menschen. Für die unmittelbar Betroffenen dagegen ist die akute Bewältigung einer Hitzewelle, Überschwemmung oder langanhaltender Kälteperioden so dominant, dass kaum Aufmerksamkeit für längerfristige Phänomene erwartet werden kann. Dann schwimmt oft, ob man wirklich die Klimafragen in den Blick bekommt oder doch nur den kleinteiligen Schutz vor akuten Wetterereignissen und deren Folgen fokussiert.

Möchte man sich gemeinsam auf Lösungssuche begeben, sollte die Einbeziehung beider Erfahrungsperspektiven versucht werden.

Im Workshop sollen einige Beobachtungen vorgestellt werden, wie diese Debatte geführt werden kann.



**MONTAG,**  
16.09.2024

15.00 – 16.30 Uhr



**REFERENT:**

**Michael Stiefel**  
(Diakonie Deutschland)



**MODERATION:**

**Katrin Müller**  
(Diakonie Rheinland-  
Westfalen-Lippe)

## Vortrag

# Zwangsräumt

**Logiken, Praktiken und Vulnerabilitäten****im Kontext von Entmietungsvorgängen in Zeiten****der Mehrfachkrise**

In den letzten Jahren haben umfangreiche Forschungsarbeiten eine weltumspannende Wohnungskrise dokumentiert. Diese Krise wurde zuletzt durch die globale Pandemie und die damit verbundenen Lohnausfälle, den internationalen Auswirkungen des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine, steigende Wohnnebenkosten und einer inflationsbedingten Abwertung der Nettolöhne quantitativ (zu wenig Wohnraum), ökonomisch (zu hohe Nettokaltmieten) als auch rechtlich (Rücknahme der Mietpreisbremse) weiter verschärft. In diesem Spannungsfeld setzt der Beitrag an und verdeutlicht, auf welche Weise an deutschen Amtsgerichten unliebsame

Mieter\*innen durch das Mittel des Rechts Wohnraum entzogen wird und inwiefern diese Vorgänge durch Instandhaltungs- bzw. Inwertsetzungslogiken von Seiten derjenigen, die Immobilien besitzen oder verwalten, angeleitet werden. Der Beitrag beantwortet damit die wichtige Frage, wer eigentlich diejenigen sind, die tagtäglich zwangsräumt oder entmietet werden sollen, welcher Umstand diese Vorgänge anleitet und wie sich in Kontexten von Bürokratien strukturelle Ungleichheiten und Vulnerabilitäten im Bereich des Wohnens jenseits von Eigentum entlang der Kategorien Alter, Geschlecht, Einkommen und Nationalität weiter verschärfen.



Montag,  
16.09.2024

17.00 – 18.00 Uhr



**Dr. Sarah Klosterkamp**

Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Institut für Humangeographie der Goethe-Universität Frankfurt a. M.

## Vortrag

# Die Unterbringung wohnungsloser Menschen neu denken!

**Eine Positionierung zur Neuorientierung des****Hilfesystems auf Grundlage einer Studie zur****Lebenssituation ordnungsrechtlich untergebrachter****Menschen der Mehrfachkrise**

2023 wurde ein Forschungsprojekt der Alice-Salomon-Hochschule Berlin zur Lebenssituation ordnungsrechtlich untergebrachter Menschen in Berlin durchgeführt. Dies erfolgte in Kooperation mit der LIGA Berlin und unter Beteiligung wohnungsloser Menschen. Gefragt wurde nach der Lebenssituation und dem Alltag ordnungsrechtlich untergebrachter wohnungsloser Menschen in Berlin; Ziel war u. a. die Entwicklung von (vor allem sozialen) Mindeststandards für diese Form der Unterbringung. Im Frühjahr 2024 wurden die Ergebnisse aus insgesamt 23 Interviews in einer Vorrunde im Rahmen von vier Veranstaltungen präsentiert und zur Diskussion gestellt.

Die Interpretationen, Anmerkungen sowie Forderungen der Teilnehmenden aus Wohlfahrtsverbänden, der Wohnungsnotfallhilfe sowie einer Berliner Betroffenenvertretung hinsichtlich der Entwicklung von Mindeststandards und Neuorientierung der Hilfen sind in die finalen Ergebnisse eingeflossen. Sie machen deutlich, dass nicht nur das System ordnungsrechtlicher Unterbringung neu justiert werden muss, das längst keine „Gefahrenabwehr“ im Sinne der gesetzlichen Grundlagen und Rechtsprechung mehr ist. Vielmehr muss die Unterbringung akut wohnungsloser Menschen insgesamt neu gedacht werden.



Dienstag,  
17.09.2024

09.20 – 10.20 Uhr



**Prof. Dr. Susanne Gerull**

Professorin für Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit

Alice-Salomon-Hochschule Berlin

## Arbeitsgruppe 7

# Das Projekt „Wohnen und dann ...“

**Hannover – Verselbstständigung ehemals**

**wohnungsloser Menschen im Rahmen des**

**Konzeptes Housing First**

In Hannover wurde durch die Stiftung EIN ZUHAUSE ein Wohnhaus mit insgesamt 15 qualitativ hochwertigen Wohnungen für Einzelpersonen gebaut. Ein Beispiel, wie Menschen auch unter den Bedingungen der explodierenden Baukosten mit einer angemessenen und bezahlbaren Wohnung dauerhaft versorgt werden können. Im März 2021 wurden die Wohnungen von ehemals wohnungslosen Menschen bezogen.

Im Rahmen des dreijährigen Modellprojektes „Wohnen und dann ...“ wurde den Mietenden, unverbindlich und ohne Kopplung an den Mietvertrag, ein sozialpädagogisches Grundangebot gemäß den Grundsätzen des Ansatzes Housing First offeriert. Housing First stellt die eigene Wohnung als Ausgangspunkt

für ein selbstbestimmtes Leben in den Vordergrund. Nachdem das zentrale Grundbedürfnis Wohnen befriedigt ist, kann sich einer Bearbeitung weiterer, oftmals mannigfaltiger Problemlagen der Mietenden durch sozialpädagogische Unterstützung angenommen werden – sofern dies von den Betroffenen gewünscht ist.

In dieser Arbeitsgruppe werden die Besonderheiten des Projektes vorgestellt und bewertet. Gleichzeitig werden die wichtigsten Evaluationsergebnisse der dreijährigen Begleitforschung durch die Alice-Salomon-Hochschule Berlin präsentiert.

## Arbeitsgruppe 8

# (Über)Leben auf der Straße aus Sicht der Betroffenen

**Eine Lebenswelterkundung am Stuttgarter**

**Platz in Berlin-Charlottenburg**

Anfang 2023 führte der Verein für Berliner Stadtmission im Auftrag des Bezirkes vor Ort eine qualitative Befragung mit acht obdachlosen Menschen durch. Mit Hilfe rekonstruktiver Sozialforschung konnte herausgearbeitet werden, warum bisherige Lösungen scheiterten und die Bereitstellung von Wohnraum nicht (allein) die Problematik vor Ort lösen kann.

Es ist nicht die Suche nach angemessenem Wohnraum, die die befragten Menschen zur Verzweiflung bringt, sondern die Tatsache, dass legale Arbeit in der Stadt nicht gelingt. Ein Anspruch auf Sozialleistungen besteht bei den Befragten in der Regel nicht. Fehlende Sprachkenntnisse,

geringe Qualifikationen, fehlende ökonomische Ressourcen, gesundheitliche und soziale Schwierigkeiten lassen die Situation vor Ort und individuell weiter stagnieren.

Im gemeinsamen Austausch geht es darum, für das spezifische Problem obdach- und wohnungsloser (Arbeits-) migrant\*innen zu sensibilisieren und gleichzeitig Ideen und Zugänge für das Regelsystem in Deutschland sowie alternative Lösungen für (temporäres) Wohnen mit sozialarbeiterischer Begleitung unter den Bedingungen aktueller Wohnungsknappheit zu erarbeiten.



**DIENSTAG,  
17.09.2024**

**11.00 – 12.30 Uhr**



**REFERENT\*INNEN:**

**Andreas Sonnenberg**  
(Stiftung Ein Zuhause /  
Werkheim e.V.)

**Erik Haß**  
(Stiftung Ein Zuhause / Soziale  
Wohnraumhilfe gGmbH)

**Prof. Dr. Susanne Gerull**  
(Alice Salomon Hochschule  
Berlin)



**MODERATION:**

**Jürgen Schneider**  
(Armutnetzwerk e.V.)



**DIENSTAG,  
17.09.2024**

**11.00 – 12.30 Uhr**



**REFERENTINNEN:**

**Dr. Saranda Frommold**  
(Verein für Berliner Stadtmission)

**Mareike Dreher**  
(Diakonisches Werk  
Württemberg e. V.)



**MODERATION:**

**Uta Cziczkus-Büttner**  
(Evangelische Konferenz für  
Gefängnis- und Seelsorge in  
Deutschland)

## Arbeitsgruppe 9

# Wohnraumarbeit mit Menschen in desorganisierten Haushalten

In dieser Arbeitsgruppe stellt sich der Fachdienst WABE, Wohnraumarbeit mit Menschen in desorganisierten Haushalten, Landkreis Esslingen, Baden-Württemberg, vor.

Eckpunkte dieser Arbeitsgruppe sind:

- Entwicklung vom Projekt zum refinanziertem Fachdienst der sozialen Arbeit
- Erläuterung des „Messie-Krankheitsbildes“
- Einblicke in die praktische Arbeit
- Verhinderung von Wohnraumverlust
- Weiterentwicklung / Visionen für die Zukunft
- Austausch



**DIENSTAG,**  
17.09.2024

11.00 – 12.30 Uhr



**REFERENTINNEN:**

**Carmen Karsunke,**  
**Dominique Erlenmaier,**  
**Sarah Sommerfeld**  
(alle Fachbereich WABE – Wohnraumarbeit mit Menschen in desorganisierten Haushalten, Kreisdiakonieverband im Landkreis Esslingen)



**MODERATION:**

**Gabriele Kraft**  
(Diakonie Freiburg)

## Arbeitsgruppe 10

# Etablierung eines Sozialen Wohnungsmarktes als kommunale Antwort auf Wohnungsnot

Der Beitrag aus der Stadt Karlsruhe ist ein Plädoyer, Kommunen zu ermutigen, ihren sozial- und wohnungspolitischen Handlungsspielraum zu nutzen, um Wohnungslosigkeit nachhaltig zu beenden. Die kommunale Ebene ist aufgrund des dramatischen Rückgangs an staatlich geförderten Sozialwohnungen umso mehr gefordert, innovative Wege bei der sozialen Wohnraumversorgung zu gehen. Ein Weg einer konzeptionellen und strategischen Weiterentwicklung der Wohnungsnotfallhilfe ist aus Sicht der Stadt Karlsruhe die Etablierung eines Sozialen Wohnungsmarktes.

Dieser beinhaltet eine sozial gerechte Belegungssteuerung, um für wohnungslose Menschen das Recht auf angemessenen Wohnraum zu verwirklichen. Oftmals fallen wohnungslose Menschen bei sonstigen Vergabeverfahren, z. B. mittels Wohnberechtigungsschein, immer wieder durch das Raster,

da sie bei einem angespannten Wohnungsmarkt in Konkurrenz zu anderen Gruppen mit niedrigen Einkünften treten.

Vor dem Hintergrund des Nationalen Aktionsplans ist zudem rasches Handeln gefordert, um angemessenen und erschwinglichen Wohnraum zur Verfügung zu stellen. Dabei richtet sich der Fokus der Karlsruher sozialen Wohnraumversorgung aus zeitlichen, finanziellen und ökologischen Aspekten auf kommunale Belegrechte im Bestand. Dies ist mit dem Ziel verbunden, wohnungslosen Menschen mietvertraglich abgesicherten Wohnraum dezentral zu überlassen.

In der Arbeitsgruppe möchten wir im Austausch Gelingensfaktoren für einen Sozialen Wohnungsmarkt diskutieren.



**DIENSTAG,**  
17.09.2024

11.00 – 12.30 Uhr



**REFERENT\*INNEN:**

**Regina Heibroch**  
(Sozialplanerin bei der Stadt Karlsruhe)

**Dr. Martin Lenz**  
(Bürgermeister der Stadt Karlsruhe)



**MODERATION:**

**Dr. Jens Rannenberg**  
(Dachstiftung Diakonie, Hannover)

## Arbeitsgruppe 11

# „Zugang verweigert“

## Diskriminierung am Wohnungsmarkt

Zugang verweigert – das bedeutet, dass die Türe für wohnungslose Menschen bei der Suche nach einer Wohnung verschlossen bleibt. Wohnungslosen Menschen wird der Zugang zu Wohnraum häufig aufgrund ihrer Wohnungslosigkeit verweigert. Obwohl gerade sie besonders dringend eine Wohnung benötigen, werden sie aufgrund des Merkmals, das ihre Bedürftigkeit begründet, vom Wohnungsmarkt ausgeschlossen. Neben dieser Diskriminierung kämpfen wohnungslose Menschen noch mit weiteren Barrieren bei der Wohnungssuche, wie z. B. Schulden/negativer Schufa, zu langen Verwaltungsverfahren des Wohnungsamtes, einem fehlenden sozialen Netzwerk zur Unterstützung bei der Wohnungssuche, fehlenden Bürg\*innen, langen Wartezeiten bei der Genehmigung von Kautionen, Geschäftsanteilen der Wohngenossenschaften, Möbelbeschaffungen, Umzugshilfen.

Gerade für Frauen, ältere und behinderte Menschen ergeben sich hieraus kaum zu überwindende Hindernisse bei der Suche nach der eigenen Wohnung.

In einer partizipativen Studie der Hochschule Düsseldorf, initiiert von Arnd Liesendahl und Michael Müller, wurden Diskriminierungen und Barrieren wohnungsloser Menschen bei der Wiedereingliederung in den Wohnungsmarkt untersucht und Vorschläge zu ihrer Überwindung formuliert.

In der Arbeitsgruppe sollen die Vorschläge zur Überwindung der Diskriminierung am Wohnungsmarkt mit den Teilnehmenden diskutiert und ggf. nach weiteren Lösungsideen gesucht werden, um das Recht auf Wohnraum zu gewährleisten.



DIENSTAG,  
17.09.2024

11.00 – 12.30 Uhr



REFERENT\*INNEN:

Arnd Liesendahl,  
Gabriele John  
(Expert\*innen in eigener Sache)



MODERATION:

Katharina Alborea  
(Diakonie Hessen)

## Arbeitsgruppe 12

# Gelingende Kooperationen zwischen Wohnungsnotfallhilfe und Suchthilfe –

## Ein Werkstattgespräch mit dem SuWoKo

## Modellstandort Bremen

Im Workshop soll konkret erörtert werden, was gelingende Kooperation zwischen Wohnungsnotfallhilfe und Suchthilfe ausmacht und welches Verständnis von Kooperation vor Ort verfolgt wird. Dies geschieht praxisnah am Modellstandort Bremen, der sich in der Kooperation zwischen der Zentralen Fachstelle Wohnen vom Amt für Soziale Dienste Bremen, der Therapiehilfe gGmbH, dem Verein für Innere Mission in Bremen, sowie der ASB Gesellschaft für soziale Hilfen darstellt. Diskutiert werden sollen dabei verschiedene Aspekte der Schnittstellenarbeit von Kommunikationsprozessen über Zuständigkeiten bis hin zu gemeinsamen Unterstützungsangeboten für die Zielgruppe. Der Workshop ist darauf ausgerichtet, auch das Plenum mit einzubeziehen und hier weitere Beispiele der

Zusammenarbeit vor Ort über verschiedene Hilfesysteme hinweg zu erörtern.

Zum Hintergrund: Das Projekt „Suchthilfe UND Wohnungsnotfallhilfe, zwei Hilfesysteme – eine gemeinsame Zielgruppe“ ist ein vom Bundesministerium für Gesundheit finanziertes Kooperationsprojekt zwischen der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe (BAG W) und der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS). Im dreijährigen Projektzeitraum werden Kooperationen auf niederschwelliger Ebene zwischen Wohnungsnotfallhilfe und Suchthilfe an ausgewählten Standorten mit Hilfe einer externen Evaluation auf Gelingensbedingungen hin untersucht. Die Ergebnisse der Untersuchung sollen in einem Handlungsmニュアル veröffentlicht werden.



DIENSTAG,  
17.09.2024

11.00 – 12.30 Uhr



REFERENT\*INNEN:

Thomas Kucza  
(Projektkoordinator, Deutsche  
Hauptstelle für Suchtfragen e. V.)

Axel Brase-Wentzell  
(Innere Mission Bremen)

Julia Rotenburg  
(Amt für Soziale Dienste der  
Freien Hansestadt Bremen)



MODERATION:

Kathrin Kläschen  
(Diakonie Schleswig-Holstein)

## Arbeitsgruppe 13

# Lebensplätze für Frauen in München

## Vom Pilotprojekt zum Meilenstein

### des Housing First

Die Lebensplätze für Frauen eröffneten im Jahr 2011 als Pilotprojekt der Stadt München. Es ist die erste regelfinanzierte Einrichtung nach dem Housing First-Konzept in Deutschland. Das extra dafür errichtete Haus bietet Platz für 26 Bewohnerinnen in Einzelappartements. Im Vordergrund steht die Beheimatung der ehemals wohnungslosen Frauen\* um ein selbstbestimmtes Leben im geschützten Raum zu ermöglichen. Das Implementieren der Unterstützungsangebote erfolgt durch Gelegenheitskontakte bei gleichzeitigem Einhalten der persönlichen Kontaktgrenzen der Frauen\*.

Das Projekt bildete den Startschuss für weitere Housing First-Projekte in Deutschland. Die angespannte Situation auf dem Wohnungsmarkt führte dazu, dass die aktuelle Bundesregierung

einen Nationalen Aktionsplan zur Überwindung von Obdach- und Wohnungslosigkeit entworfen hat, in dem Housing First als wichtiger Baustein hervorgehoben wird.

In dem Workshop begeben wir uns auf die Spuren von den Anfängen der Lebensplätze für Frauen im Jahr 2011 bis heute und ziehen nach fast 13 Jahren Bilanz. Wir werden uns mit dem Housing First-Ansatz als Angebot für Menschen mit Zugangsproblemen zur eigenen Wohnung beschäftigen. Das Augenmerk legen wir auf die Chancen und Risiken von Housing First mit den Erfahrungen der Lebensplätze für Frauen und welche weiteren Schritte notwendig sind, um Housing First als wichtige Hilfe-maßnahme zu etablieren.



**DIENSTAG,**  
17.09.2024

14.15– 15.45 Uhr



**REFERENTINNEN:**

**Judy Kukla,**  
**Isabel Schmidhuber**  
(beide Evangelisches Hilfswerk  
München gGmbH)



**MODERATION:**

**Heidi Ott**  
(Diakonie Bayern)

## Arbeitsgruppe 14

# (K)ein Wohnen in Aussicht für EU-Zugewanderte in prekären Lagen?!

## Handlungsstrategien im interkommunalen Vergleich

Die prekäre Lebenssituation von EU-Zugewanderten ist eine der besonders drängenden Aufgaben in den Diensten der Wohnungsnotfallhilfe. Zahlreiche Rechtsänderungen machen für EU-Zugewanderte den Zugang zu Leistungen nach den Sozialgesetzbüchern sehr hochschwellig und mitunter unmöglich. In den Wohnungsnotfallhilfen zeigen sich die Konsequenzen in dem anhaltend hohen Anteil an EU-Zugewanderten unter den Menschen, die obdachlos ohne Unterkunft leben müssen.

Aufgrund einer sehr komplexen und verschränkten Rechtslage im Aufenthalts-, Sozial- und Ordnungsrecht wird häufig der pauschale Hinweis abgeleitet, die sozialstaatlichen Systeme wären nicht verpflichtet, EU-Zugewanderte zu unterstützen, ausgenommen von der Unterbringung

nach Ordnungsrecht sowie der akuten Existenzsicherung. Auch hier zeigt sich in der Praxis eine schwierige Rechtsdurchsetzung, zumal die bestehenden Instrumente dem Migrationsgeschehen nicht gerecht werden. Ein Großteil der EU-Zugewanderten in prekärer Lage strebt nach einem Arbeitsmarktzugang, der deutlich leichter gelingt, wenn ein gesichertes Wohnen gegeben ist. Es ist im unmittelbaren Interesse der Kommunen, diesen Menschen passende Startbedingungen zu bieten.

Mit der Arbeitsgruppe sollen nach einer kurzen Situationsbeschreibung lokale/kommunale Ansätze zur Unterbringung von EU-Zugewanderten vorgestellt und daraufhin diskutiert werden, inwiefern sie den Bedarfen gerecht werden, eine reale Aussicht auf selbstbestimmtes Wohnen bieten und für andere Kommunen adaptiert werden können.



**DIENSTAG,**  
17.09.2024

14.15– 15.45 Uhr



**REFERENT:**

**Joachim Krauß**  
(Bundesarbeitsgemeinschaft  
Wohnungslosenhilfe)



**MODERATION:**

**Kathrin Kläschen**  
(Diakonie Schleswig-Holstein)

## Arbeitsgruppe 15

# Wohnungspolitische Lobbyarbeit:

**Handlungsmöglichkeiten für die Wohnungslosenhilfe**

**in den Kommunen – auf dem Weg zur Überwindung**

**der Wohnungslosigkeit bis 2030**

Der Nationale Aktionsplan bietet den Kommunen wenig Unterstützung bei der Überwindung der Wohnungslosigkeit. Das entbindet die Kommunen jedoch nicht davon, kraftvoll an der Überwindung der Wohnungslosigkeit bis 2030 zu arbeiten. Es kommt ohnehin vor allem auf die Kommunen an: Hier wird gebaut, hier werden wohnungslose Haushalte in Wohnraum vermittelt – oder eben nicht.

Der Beitrag wirbt dafür, dass die Wohnungsnotfallhilfen sich energisch für die Entwicklung wohnungspolitischer Strategien zur Überwindung der Wohnungslosigkeit auf kommunaler bzw. regionaler Ebene einsetzen. Dazu gehört die Etablierung einer regionalen Wohnungsnotfallhilfeplanung, die

konkrete Zielsetzungen mit einer Maßnahmeplanung und einem Monitoring verbindet. Neben der Entwicklung neuer und der Weiterentwicklung bekannter wohnungspolitischer Instrumente geht es darum, auch behindernde oder gar stigmatisierende und ausgrenzende Denkfiktionen und Diskurse zurückzudrängen: z. B. Sozialmieter\*in = Problemmieter\*in, Wohnfähigkeit, gute soziale Mischung.

Hierzu werden Erfahrungen, Überlegungen und Thesen vor- und zur Diskussion gestellt.



**DIENSTAG,**  
17.09.2024

14.15– 15.45 Uhr



**REFERENT:**  
**Stephan Nagel**  
(Diakonie Hamburg (i.R.))



**MODERATION:**  
**Heike Moerland**  
(Diakonie Rheinland-  
Westfalen-Lippe)

## Arbeitsgruppe 16

# Safe Places – eine Brücke zur eigenen Wohnung?

Safe Places bieten obdachlosen Menschen bei weitgehender Selbstbestimmung einen sicheren Ort. Dies, in Verbindung mit Gemeinschaft und sozialpädagogischem Beziehungsangebot, kann dabei helfen, weiterführende Perspektiven zu entwickeln.

Seit drei Jahren erprobt die Berliner Stadtmission das Konzept auf einem Gelände der Bahn in unmittelbarer Nähe zum S-Bahnhof Frankfurter Allee. Zielgruppe sind Menschen, die von langfristiger oder wiederholter Wohnungslosigkeit betroffen sind und die keinen Zugang zu den herkömmlichen Hilfeangeboten finden. Für die Aufnahme in das Projekt werden keine Bedingungen, wie z. B. Abstinenz oder Veränderungswillen, gestellt. Als partizipatives Lernprojekt bestimmen die Teilnehmenden in Selbstverwaltung die Regeln des Zusammenlebens. Aufgabe der sozialen Arbeit im Projekt ist es,

den Einzelnen und die Gruppe wertschätzend und unvoreingenommen zu begleiten. Die Annahme von Beratung ist freiwillig.

Im Rahmen der Arbeitsgruppe des EBET möchten wir das Konzept unseres Safe Place vorstellen und von den Erfahrungen bei der Umsetzung berichten. Chancen und Grenzen des Ansatzes „Safe Places“ sollen kritisch diskutiert werden. Wir wollen zudem darüber nachdenken, unter welchen Voraussetzungen ähnliche Projekte an anderen Orten umgesetzt werden könnten. Sollten andere Teilnehmende ebenfalls Erfahrungen mit dem Ansatz haben, freuen wir uns, wenn diese ebenfalls eingebracht und diskutiert werden.



**DIENSTAG,**  
17.09.2024

14.15– 15.45 Uhr



**REFERENT\*INNEN:**  
**Karen Holzinger,**  
**Ulrich Neugebauer**  
(beide Berliner Stadtmission)



**MODERATION:**  
**Katharina Alborea**  
(Diakonie Hessen)

## Arbeitsgruppe 17

# Partizipation in der Wohnungsnotfallhilfe

## Ist DABEI sein wirklich alles?

Im Fachdiskurs der Wohnungsnotfallhilfe (WNNH) hatten innerhalb der letzten Jahre nur wenige Themen so viel Konjunktur wie das der Partizipation. Die Bedürfnisse der Nutzer\*innen der WNNH in den Mittelpunkt zu stellen und ihnen bei möglichst vielen Entscheidungen Mitgestaltung zu ermöglichen, ist dabei mehr als nur eine Maßnahme zur Verbesserung der Einrichtungskultur. Mehr Partizipation ist auch wichtiger Baustein auf dem Weg zurück zu einem selbstbestimmten bzw. angemessenen Wohnen. Eine echte partizipative Praxis in den Einrichtungen der WNNH (weiter) zu entwickeln, ist allerdings herausforderungsvoll. Das Partizipationsprojekt ‚Wir sind DABEI‘ der Diakonie Hessen, das seit 2022 für insgesamt drei Jahre läuft, hat diesbezüglich einige Erfahrungen gemacht.

In der Arbeitsgruppe werden die wesentlichen Erkenntnisse aus 2 ½ Jahren DABEI-Projekt vorgestellt: Was waren die ursprünglichen Überlegungen? Was wurde tatsächlich unternommen? Mit welchen Herausforderungen bzw. Schwierigkeiten war das Projekt konfrontiert? Und welche Erfolge konnten erzielt werden?

Im Anschluss an diese Präsentation sollen gemeinsam Perspektiven diskutiert werden, wie es mit dem Thema Partizipation in der Wohnungsnotfallhilfe weitergehen kann. Da sich hier momentan vor allem das Thema Peer-Arbeit aufdrängt, welches im partizipativen Fachdiskurs viel Aufmerksamkeit erhält, soll der Fokus auf der Frage liegen, ob die Förderung solcher Ansätze nicht die logische Konsequenz aus dem DABEI-Projekt sein muss.



DIENSTAG,  
17.09.2024

14.15– 15.45 Uhr



REFERENT:  
**Maximilian Nowak**  
(Diakonie Hessen)



MODERATION:  
**Stefan Gillich**  
(Diakonie Hessen (i.R.))

## Arbeitsgruppe 18

# Jeder Mensch braucht ein Zuhause!

## Die Arbeit des WohnWerk e.V.

## zur Wohnraumversorgung von Menschen

## mit besonderem Unterstützungsbedarf

Menschen mit besonderem Unterstützungsbedarf haben auf dem Wohnungsmarkt der Region Tübingen-Reutlingen derzeit kaum eine Chance, eigenständig bezahlbaren Wohnraum zu finden. Diese Problemlage ist systemübergreifend: Jugendhilfe, Sozialhilfe, Straftatlassenenhilfe, Drogenhilfe, Wohnungslosenhilfe und Eingliederungshilfe sind gleichermaßen betroffen.

Um ihr jeweiliges Klientel dennoch mit Wohnraum zu versorgen, gab es in der Region in den letzten Jahren intensive, aber zunächst isolierte und konkurrierende Bemühungen vieler frei-gemeinnütziger Träger ambulanter Betreuung zur Anmietung von Wohnraum und anschließenden Weitervermietung an ihre Klient\*innen.

Vor diesem Hintergrund haben von dem Problem in der Region besonders betroffene Träger im Herbst 2021 das WohnWerk als gemeinnützigen Verein gegründet.

Aufgabenstellung des WohnWerks ist es, im Auftrag seiner Mitgliedseinrichtungen als ein dem Gemeinwohl verpflichteter Akteur systematisch Mietwohnraum zu suchen und anzumieten, diesen ohne eigene Gewinninteressen an betroffene Menschen weiterzuvermieten und ein dauerhaftes Wohnverhältnis über die Dauer einer Betreuung hinaus zu sichern.

Nachdem im Frühjahr 2022 mit der praktischen Umsetzung begonnen wurde, konnte der Ansatz bislang mit großem Erfolg umgesetzt werden: Mittlerweile verfügt das WohnWerk über einen Bestand von über 140 angemieteten Wohnungen mit ca. 260 Mieter\*innen.

In dem Workshop wird auf die Entstehungsbedingungen eingegangen sowie die Organisations-, Arbeits- und Finanzierungsstrukturen des WohnWerks dargestellt.



DIENSTAG,  
17.09.2024

14.15– 15.45 Uhr



REFERENT:  
**Michael Wandrey**  
(WohnWerk e.V.)



MODERATION:  
**Andrea Knoke**  
(Bethel.regional)

# Vorfahrt am Wohnungsmarkt

Ansätze zur Überwindung von Wohnungslosigkeit

durch gezielte und dauerhafte Wohnungsversorgung

Welche Instrumente zur Integration von wohnungslosen Menschen in dauerhafte Wohnverhältnisse gibt es? Welche werden in der Praxis genutzt und welche fehlen? Warum ist es notwendig durch eine Priorisierung von wohnungslosen Menschen bei Maßnahmen im Neubau und im Bestand Benachteiligungen auszugleichen und Teilhabebarrrieren zu überwinden? An welchen Beispielen kann sich orientieren, wer Verantwortung für die Wohnraumversorgung trägt und auch benachteiligten Menschen zu einer Wohnung verhelfen will?

Der Vortrag von Volker Busch-Geertsema und Jutta Henke stellt vor dem Hintergrund von Forschung und Analysen, Evaluationen, Praxis- und Politikberatung das zur Verfügung stehende Instrumentarium vor und bewertet vor dem Hintergrund praktischer Beispiele unter anderem die Möglichkeiten und Voraussetzungen der Umsetzung von städtebaulichen Verträgen, zielgruppenspezifischen Kooperationsprojekten oder Neubauvorhaben, Wohnraumagenturen oder individueller Wohnungsakquise.



Dienstag,  
17.09.2024

16.15 – 17.15 Uhr



Jutta Henke und Prof. Dr. Volker Busch-Geertsema

Gesellschaft für innovative Sozialforschung und Sozialplanung e. V.

# Nationaler Aktionsplan gegen Wohnungslosigkeit

Wie erreichen wir die Überwindung der

Obdach- und Wohnungslosigkeit bis 2030?

Mit dem Nationalen Aktionsplan gegen Wohnungslosigkeit (NAP W) „Gemeinsam für ein Zuhause“ liegt seit Ende April 2024 erstmals auf Bundesebene ein Leitbild vor, um die Obdach- und Wohnungslosigkeit bis zum Jahr 2030 zu überwinden. Der NAP W soll den Startpunkt eines gemeinsamen Weges von Bund, Ländern und Gemeinden markieren. Staatliche und zivilgesellschaftliche Akteure sollen sich mit ihren Maßnahmen und Hilfsangeboten abstimmen und vernetzen, um das Ziel zu erreichen. Aktuell arbeiten die drei Facharbeitsgruppen „Prävention von Wohnungs- und Obdachlosigkeit“, „Wohnraumversorgung“ und „Hilfen, Hilfesysteme und Notversorgung“ an der konkreten Umsetzung der Leitlinien des NAP W. Zudem wurde auf Bundesebene eine Kompetenzstelle im Bundesamt für Bau-, Stadt- und Raumforschung eingerichtet, die mittelfristig als eine bundeseigene Institution gegen Wohnungslosigkeit etabliert werden soll.

Gemeinsam mit allen Kongressteilnehmenden möchten wir den begonnenen Prozess zur Überwindung der Obdach- und Wohnungslosigkeit bis 2030 genauer unter die Lupe nehmen und verschiedene Fragen diskutieren:

- Welche Maßnahmen sind notwendig, damit das Ziel erreicht werden kann?
- Welche Maßnahmen fehlen im NAP W bzw. sind bisher unterbeleuchtet?
- Was wären gute Ergebnisse der Facharbeitsgruppen?
- Welche Rolle kann/sollte die neu geschaffene Kompetenzstelle zukünftig einnehmen?
- Wie kann/soll die Vernetzung der (föderalen) Ebenen konkret aussehen bzw. gestaltet werden?
- Welche fördernden bzw. hemmenden Bedingungen sind bei der Zielerreichung zu identifizieren?
- usw.



Mittwoch,  
18.09.2024

09.20 – 10.45 Uhr



INPUTS:

**Sabine Bösing**  
(Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe)

**Claudia Otte** (Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e. V.)

**André Riemer**  
(Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen)

**Jürgen Schneider**  
(Armutnetzwerk)

**Eva-Maria Winckelmann**  
(Mieterbund Hessen)



MODERATION:

**Lars Schäfer**  
(EBET e. V.)

## Vortrag

# Kirche besitzt und schafft Raum

## Ethische Ansprüche an das kirchliche Handeln

### im Wohnungssektor

Die Kirchen besitzen nicht unerhebliche Liegenschaften und Immobilien. Zumindest in Ballungsräumen profitieren sie von den gestiegenen Mieten und Immobilienpreisen. Obwohl die Implementierung von sozialen und ökologischen Aspekten eine Frage der Glaubwürdigkeit ist, wird diese Herausforderung nur ansatzweise angenommen. Wirtschaftsethische und gerechtigkeits-theoretische Argumente integrierend wird in dem Vortrag dargelegt, warum die Implementierung von sozialen und ökologischen Governance- und Compliance-Standards bei kirchlichen Immobilienstrategien wichtig ist. In einem zweiten Schritt werden die Diskussionen zu ethisch-nachhaltigen Geldanlagen einbezogen. Ausgehend von der Diagnose,

dass dieses Niveau an ethischer Reflexion beim Umgang mit kirchlichen Liegenschaften und Wohnimmobilien noch nicht erreicht ist, wird in einem dritten Schritt dargelegt, warum es gerade bei der Wohnungsfrage wichtig ist, Handlungsbegründungen und -orientierungen jenseits von Barmherzigkeit und Caritas in den Blick zu nehmen. Die Menschen erwarten, dass die Kirchen gesellschaftlich verantwortlich agieren. In der christlichen Sozialethik und in den Sozialverbänden hat dieser Anspruch einen Niederschlag gefunden, der in der Öffentlichkeit durchaus Beachtung findet. Es gilt ihn nun in die eigene wirtschaftliche Praxis zu implementieren. Nur dann sind die kirchlichen Immobilienstrategien glaubwürdig.



Mittwoch,  
18.09.2024

11.15 – 12.15 Uhr



Prof. Dr. Martin Schneider

Moraltheologie und Sozialethik

Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt

## Informationen

### Tagungsort

Evangelische Akademie Frankfurt am Main  
Römerberg 9  
60311 Frankfurt am Main  
Telefon: +49 69 1741 526-0  
[www.evangelische-akademie.de](http://www.evangelische-akademie.de)  
[office@evangelische-akademie.de](mailto:office@evangelische-akademie.de)

### Anmeldung

Unter folgendem Link können Sie sich für den EBET-Kongress 2024 anmelden:  
[https://ewde.guestoo.de/sl/EBET\\_Kongress2024](https://ewde.guestoo.de/sl/EBET_Kongress2024)  
Anmeldeschluss ist der 02.09.2024.

### Teilnahmegebühr

In der Teilnahmegebühr in Höhe von 170 Euro sind die Tagungsunterlagen und die Verpflegung (außer Abendessen am 17.09.) während der drei Tage enthalten. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir aufgrund des pauschalierten Kostenbeitrags keine Erstattungen vornehmen können, wenn einzelne Leistungen nicht in Anspruch genommen werden.

### Unterkunft

Tagungsteilnehmende werden gebeten, sich selbst um eine Unterkunft während des EBET-Kongresses zu kümmern. Bitte beachten Sie hierzu die Hinweise zu den Hotelkontingenten auf der Anmeldeseite.

### Rücktritt

Die Teilnahme an der Veranstaltung kann bis zum 19.08.2024 kostenfrei storniert werden. Ab dem 20.08.2024 müssen wir Ihnen Ausfallkosten für Verpflegung und Tagungsgebühr in Höhe von 30 % des Teilnahmebeitrages berechnen. Bei einer Stornierung nach dem 04.09.2024 muss der vollständige Tagungsbeitrag in Rechnung gestellt werden. Die Absage muss zudem schriftlich erfolgen.

### Ansprechperson bei Fragen zur Veranstaltung

Lars Schäfer  
Evangelischer Bundesfachverband  
Existenzsicherung und Teilhabe e.V. (EBET)  
Caroline-Michaelis-Str.1  
10115 Berlin  
Telefon: +49 30 652 11-1816  
[lars.schaefer@diakonie.de](mailto:lars.schaefer@diakonie.de)



**Evangelischer Bundesfachverband  
Existenzsicherung und Teilhabe e.V. (EBET) –  
Wohnungsnotfall- und Straffälligenhilfe**

Caroline-Michaelis-Straße 1  
10115 Berlin  
T +49 30 652 11-1644  
F +49 30 652 11-3644  
ebet@diakonie.de  
www.ebet-ev.de

